

Zum 1. April

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **28 (1902)**

Heft 13

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-437506>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Judas Ischarioth.

Jam Welberg kniet der Herr in dunkler Stunde,
Da durch Verrat sich sein Geschick erfüllt
Die Jünger schlafen sorglos in der Runde
Und Christus hat sein Angesicht verhüllt.
Da naht im Schergentrosse der Verruchte,
Der mit dem Bruderfuß sein Opfer suchte; —
Um schänden Sold verräthst du deinen Gott:
Judas Ischarioth!

Der tiefste Abgrund wohl in Staub und Sünde
Ist des Verrates kalte Menschennacht,
Wenn in des Friedens schönste Blumengründe
Die schwarze Schlange Schmerz und Tod gebracht.
Kein Schwert vermag so tief in's Herz zu dringen,
Wie dieses Gift in dunklen Mörderklingen
Und die Verachtung ist dein Gnadenbrot
Judas Ischarioth!

Als ich zuerst das herbe Leid empfunden,
Daß Liebe mit Verrat belohnen kann,
Da schien mein Herz zu sterben an den Wunden
Die seine Kraft in diesem Kampf gewann.
Im Heiligthume meiner Hoffnung brachen
Die besten Säulen, als die Gräber sprachen:
Der treue Freund in deiner Welt ist tot —
Judas Ischarioth!

Wie einst die Nacht am Welberg auf die Erde
Sich nieder senkte, wie ein totes Meer,
So löscht die Fackel aus an unserm Herde,
Wenn der Verrat im Dunkeln schleicht einher!
Noch lebt dein Geist, Verdammter, im Verbrechen,
Dem guten Freund die Treue zu versprechen
Und dann Verrat zu sä'n und bitter Not —
Judas Ischarioth!

R. Heberly.

Zum 1. April.

(Aus Machiavellis Nachlaß.)

Es ist ein Hauptkniff der Diplomaten, nicht eher den Angegriffenen zu spielen, als bis man selbst zum Angriff gerüstet ist. Auch Religion und Konfession sind Waffengattungen, denen man bei richtiger Verwendung den schönsten Sieg verdanken kann. Kühner, Schweine und Plunder stehlen, ist kleinlich und wird mit Recht Klündern genannt, viel eher schreibt man Kontributionen aus, da kommen doch auch die Großen auf appetitliche Art zu ihrer Sache. Kronprinzen muß man erst am Feldzuge teilnehmen lassen, wenn der Weg zum Sieg geebnet ist.

Einen Waffenstillstand geht man nur auf so lange ein, bis das Pulver wieder trocken ist; nur dann ist es nützlich ihn in die Länge zu ziehen, wenn man den Feind zum Westen haben kann.

Ein Friedensschluß muß man sich die Juden auf dem Pferdemarkt zum Vorbild nehmen; überhaupt thun alle Diplomaten gut daran, die Welt als Jahrmarkt, die Völker als Marionetten zu betrachten.

Zeitungs-schreiber, die ihre Weisheit am Bierisch holen, thun gut daran, durchblicken zu lassen, daß sie auch am diplomatischen Theetisch (mit oder ohne) Sitz und Stimme haben, und am Theetisch hinwiederum müssen sie sich was darauf zu gute thun, daß sie es nicht unterlassen, das Volk in feinen Urteilen zu studieren.

Zu einer Belohnung diplomatischer Erfolge nimmt man am ehesten 200 Gramm bengalisch Riech, eine Messerspitze voll ungespaltene Nebel und sechs Dutzend Fremdwörter und Sprüchwörter in andern Zungen.

Es lässt der alte Splügen sich auch nicht gern betrügen.

Dort unterm Nuhbaum in Nagaz war Konferenztisch für den Splügen; Wir hoffen nicht bloß für die Katz, das war' ein trauriges Vergnügen.

Der Gotthard und der Simplon wohl, sie schoben unsern alten Splügen Zur Seite höhnisch und frivol, man könnte sagen fast mit Lügen.

Die Ostschweiz will die Alpenbahn, Herr Simon handelt für den Splügen; Hinweg mit allem Schlendrian, der Gotthard kann ja nicht genügen.

Herr Konrad treibt das rechte Rad im Reserate für den Splügen; Wer ernten will gesunde Saat muß doch zuerst den Acker pflügen.

So hundertachtundvierzig Mann erhoben hoch den schönen Splügen, Das scheint mir wahrlich wohlgethan und muß zum guten End' sich fügen.

Nun öffne Deine Beutel weit, du Schweiz im Osten für den Splügen, Dann geh's hinüber mit der Zeit in Güter- und Personenzügen.

Geschäftsempfehlung.

Dem Publikum zu Stadt und Land verkauft allhier man allerhand:
So Eiernudeln, Glarnerthee, Blutegel auch fürs Hüftenweh,
Auch Silgenmilch für Sommersprossen, am Sonntag bleibt der Laden geschlossen.

Wenn unzerbrechliche Scheiben zerbrechen,
Taubstumme Bettler heulen und sprechen,
Da meinen die Leute: Das sei recht dumm!
Es' ist nur der Charakter vom Säkulum.

Stanislaus an Ladislaus.



Hast Du jeh gehörd, Ladislaus, wie die Singgen tem Brühling ein-
unt tem Winder ausgepfiven hapen? Tak m8 main Härds, tak außer Theer
Reisenbete iper then schdrängen Winder so Isahm Waar', widder z'gumpfen,
wih thi jungen Kämmer — agni pulli.

Joh sohme annähernt zum glaiichen Schluß, Wi tar gußraitige —
laetus de osculo — junge Dsching in Wind-der-dur unt gennte mich
gedblich freien, wähn 4 mich auch soh äine anmühbige Wait — puella
suavis — blehlich parad stihnte. Aper thie Nidder hapen Nächstgehapd,
tak sieh then jungen Puschd geheerig mihd 2000 Franngen geschdrappd
hapen. Tu wäischd ja, tak — si duos faciunt idem non est idem —
auph thaitich: thie wäldliche Biäpe ischt gahr niz gägen thie gaischliche
Biäpe! Es ischt jeh nach them salomonischen Nidderichbruch Petermann
fräntlich äingelaten, them gußerdigen Rinte noch ainen Guß — osculum —
4 edwa 2000 Franngen apzugäpen! Neheres sagt thie Ex-pedition! — —
Jhn Affrigga ischd jeh der Wolseley ahngegohmen, uhm them Kitcheener 1
baar neie Hosen zu pringen, weil imm theer Botha thie alden ausgefogen
hod. Wahs nüdsen toch auch Vale Hosenbündel-Ohrten, wähn mahd fogahr
thie Hosen fälder tapei ferkerd? Theer Bezil Rhodes mihd säinen Geßen
Kahn jeh vroh sain, tak ihn nichd pei Kimberley thie biß an thie 10e pe-
wasneden Puren erwischd hapen, sieh hedden's ihm sonschd gem8 Wi thie
Parther them M. L. Crassus pei Carrhä mihd äin baar Lövel soll klässigen
Goltes, wo man kainen Whisky Meer trauf nehmen Kahn, womihd ich
ferpleipe Thain r r r Stanislaus.

Weise Männer Lehren alle Tage, so im Süden wie in Nordlands Gauen:
Was die Schickung schickt, extrage, und du wirst des Lebens Krone schauen.
Drum die Juden, weise nicht, doch kluge Leute, nennen seit der ältesten
Zeit bis heute,

Ob es Freude bringt, ob Schmerz und Pein, ihre Herzensallerliebste:
„Schicksalein“!

Zu billiger Trost.

„Nächst, Armer, kein Auge Dir, sieh doch die vielen Blumen hier,
Und dort die Sonne mit goldenem Licht! Ob dir's an lächelnden Augen
gebricht?“

„Mabame, ist einem der Magen leer, erfreuen lächelnde Fetttaugen mehr,
Und lächelnder Sonne goldenes Licht, nimmt leider der Krämer als Zah-
lung nicht!“

Wer kühnen Sinns Dornröschen küßt, wird er nach Dornen fragen?
Gern frohen Muts das Leid vergißt, wer hohe That will wagen.